



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Schilter, Hans, *Werke der Barmherzigkeit und das «Heilig Rych»*, 1971-73, Glasmalerei, je 51 x 43 cm (Objektmass), Rathaus Schwyz, 2007

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Schilter, Hans

Lebensdaten

* 19.12.1918 Goldau, † 28.1.1988 Goldau

Bürgerort

Arth (SZ)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Glasmaler. Figuren und Landschaften. Wandbild

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Illustration, Glasfenster, Plastik, Baugestaltung, Mosaik, Medaillen, Wandbild, Radierung, Aquarell, Glasmalerei, Druckgrafik

Lexikonartikel

Nach Grund- und Sekundarschule in Goldau 1935–38 Lehre als Maler und Besuch der Kunstgewerbeschule in Zürich. 1939–1942 als Restaurator und Vergolder im Wallis tätig, 1942–46 als Grafiker, Aktivdienst vor allem im Tessin. 1946–47 Besuch der Accademia delle Belle Arti in Rom, arbeitete parallel im Atelier des Bildhauers Amerigo Tot (1909–1984). 1948–49 Studienreisen nach Skandinavien und Paris. Ab 1949 freischaffender Künstler in Goldau; 1956 Bau des Atelierhauses auf der Bernerhöhe in Goldau. 1960 Heirat mit Frederike Märzendorfer. Ab 1954 bis zu seinem Tod arbeitete er kontinuierlich an öffentlichen Aufträgen für Glasgemälde und Wandbilder. Parallel und in den Zeiten zwischen den Auftragsarbeiten schuf er eine grosse Zahl figurlicher Szenen und Landschaften. Seit 1953 unternahm er regelmässig Reisen, meist im Herbst, in den Mittelmeerraum, bevorzugt nach Italien und Griechenland. Auf diesen Reisen entstanden zahlreiche Skizzen und Aquarelle, die er teilweise im Atelier zu Ölbildern verarbeitete. 1979 Innerschweizer

Kulturpreisträger als Erneuerer der Glasmalerei. 1998 Gründung der Stiftung Maler Hans Schilter, Goldau.

Das Œuvre von Hans Schilter setzt sich einerseits aus zahlreichen Auftragsarbeiten zusammen, meist für Wandbilder in und an öffentlichen Bauten sowie Einzelscheiben oder ganze, teils umfangreiche Scheibenzyklen in Rathäusern, Kirchen und Kreuzgängen. Andererseits entstand ein umfangreiches Werk an Atelierarbeiten in verschiedenen Techniken (Öl, Aquarell, Feder, Radierungen). Auch arbeitete er intensiv in der Natur, insbesondere auf seinen Reisen.

Schilters Œuvre schliesst sich thematisch und maltechnisch an die vor und während des Zweiten Weltkriegs gepflegte Schweizer Malerei an. Sind es zunächst Themenkreise wie Familie, Brauchtum, Land- und Dorfleben, kommen bald historische sowie mythologische Themen dazu. Einen hohen Stellenwert besitzen zudem während des ganzen Schaffens religiöse Themen. Dabei befasste sich Hans Schilter auf seinen grossen Wandbildern und in den Scheibenzyklen intensiv mit der christlichen Ikonographie. Insbesondere in seinen Landschaftsdarstellungen orientierte er sich formal und farblich am Expressionismus der Jahrzehnte nach dem Ersten Weltkrieg. Diese Stilrichtung hatte August Babberger in der Innerschweiz bekannt gemacht. Schilter entwickelte sich zum eigenständigen Gestalter seiner Umwelt, des Urnersees mit dem Urirotstock, des Talkessels von Schwyz mit den beiden Mythen, des Arther Bodens mit dem Zugersee und der Rigi. In seinen Glasbildern tendierte er zunehmend zur formalen Vereinfachung, um dem Buntglas einen hohen, unverfälschten Stellenwert zukommen zu lassen, im Bewusstsein der Gefahr der grafischen Vereinfachung und des teilweisen Verlustes der malerischen Wirkung. Den Weg der völligen Abstraktion hat Schilter jedoch nie beschritten.

Mit seinem reichen Schaffen für öffentliche Bauten und dem grossen Werk an Tafelbildern, Aquarellen und grafischen Arbeiten gehört Schilter zu den wichtigsten Vertretern der Innerschweizer Kunst des 20. Jahrhunderts. Er prägte damit das Kunstverständnis dieser Region wesentlich mit. Einer Künstlervereinigung hat Schilter aber nie angehört. Intensive Freundschaften pflegte er mit dem Maler und Architekten Werner Jakob Müller, Zürich und Ascona, sowie mit dem Schriftsteller Franz Fassbind (1919–2003), Adliswil.

Werke: Arth, Pfarrkirche, Chor, Heiligendarstellungen, Sgraffiti, 1954; Gersau, Rathaus, Geschlechterscheiben, 1966–68; Goldau, Schwyzer Kantonalbank, *Ländlicher Sonntagnachmittag*, Wandbild; Göschenalp, Kapelle, *Jüngstes Gericht*, Wandbild, 1957, und Scheibenzyklus, 1957–59; Menzingen, Pflegeheim, *Passion*, Scheibenzyklus, 1965–68; Morgarten, Schlachtkapelle, *Aufmarsch zur*

Schlacht, Christophorus, Wandbilder, 1957; Rigi Kulm, Hotel, *Das Jahr*, Wandbild, 1974 und 1976; Schwyz, Rathaus, *Werke der Barmherzigkeit*, Scheibenzyklus, 1971–73; Seewen, Marienkirche, *Pfingsten*, Scheibenzyklus, 1991; Unterägeri, Pfarrkirche, drei Chorscheiben, 1964–67.

Quellen: Goldau, Stiftung Maler Hans Schilter.

Markus Bamert, 2007

Literaturauswahl

- *Der Maler Hans Schilter*. Hrsg. von der Stiftung Maler Hans Schilter; [Texte:] Markus Bamert, Frederike Schilter-Märzendorfer und Brigitte Wullschleger. Bern: Benteli, 2007
- *Meisterwerke im Kanton Schwyz. Band II: vom Barock bis zur Gegenwart*. Hrsg.: Markus Riek und Markus Bamert. Bern und Zürich: Benteli, 2006
- *Hans Schilter. Das öffentliche Werk*. Pfäffikon (SZ), Seedamm-Kulturzentrum, 1988-89. [Texte:] Franz Fassbind [et al.]. Pfäffikon, 1988
- *Der Maler Hans Schilter*. [Text:] Markus Bamert. Schwyz: Schwyzer Zeitung, 1984 [Mappe mit 30 farbigen Kunstdrucktafeln]
- Markus Bamert: *Der Maler Hans Schilter*. Schwyz, 1979 (Schwyzer Hefte 15/16)
- *Der Maler Hans Schilter*. Lehrerseminar Rickenbach SZ, 1969. Einführung: Joseph Bättig. Schwyz, [1969]
- *Der Maler Hans Schilter*. [Text:] Franz Fassbind. Schwyz: Buchdruckerei Schwyzer Zeitung, 1968 [Mappe mit 21 Kunstdrucktafeln]

Website

<http://hansschilter.ch/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001492&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.